

denen er neben den offiziellen dokumentarischen Quellen, die er nach dem Ausstellerprinzip als Quellen des Königreichs Neapel, solche der Stadt- und Ordensgemeinschaften sowie als solche, die von außen an diese Institutionen adressiert waren, typologisiert, auch öffentlich ausgehängte Texte und Notizen sowie gehörte und gelesene Texte als Vorlagen ausmacht. Den „libri delle cancellerie cittadine“ spricht er aber Vorbildcharakter für die Chroniken zu.

H. Z.

Roland CZARNECKI, *Kronika Namysłowa autorstwa Johanna Frobenia jako utwór dziejopisarstwa miejskiego* [Die Chronik der Stadt Namslau von Johannes Froben als Werk der Stadtgeschichtsschreibung], Warszawa 2015, Wydawnictwo DiG, 364 S., ISBN 978-83-7181-922-3, PLN 55,15. – Das Buch betrifft die am Anfang des 16. Jh. von einem Stadtschreiber aus der niederschlesischen Stadt Namslau/Namysłów verfasste und für die regionale Geschichte des gesamten Spät-MA sehr wichtige Chronik, die bisher nie als Ganzes gedruckt wurde. Cz. bespricht die hsl. Überlieferung (das Original im Staatsarchiv Breslau und einige Abschriften) und die Persönlichkeit des Verfassers (Johannes Froben ist in Hirschberg/Jelenia Góra geboren, studierte seit 1482/83 in Krakau, arbeitete dann als Stadtschreiber in Namslau und Warschau, schrieb seine Chronik in zwei Etappen 1497–1503 und 1509–1510, starb 1510), dann analysiert er den Inhalt der Chronik (wobei er ihre lokale Perspektive unterstreicht), Frobens Arbeitsmethode, die von ihm benutzten Quellen (von Urkunden aus dem Stadtarchiv über eine lange Reihe von literarischen und historischen Werken und Rechtssammlungen bis zur Bibel) und schließlich die Sprache (grundsätzlich ist es die in Schlesien gängige deutsche Mundart, obwohl Froben die Regionalismen zu verwischen versuchte; in den lateinischen Passagen ist noch kein humanistischer Geist zu erkennen). Die Quellen sind in Anhängen zusammengestellt, wo sich Regesten der 352 von Froben angeführten bzw. erwähnten Urkunden und ein Katalog der literarischen Zitate finden. In der Darstellung finden sich manche Naivitäten oder Ungeschicklichkeiten (etwa die Ausführungen über andere, zufällige Träger des Namens Froben). Trotzdem ist eine solide und erschöpfende Studie über ein vergessenes historiographisches Denkmal zu würdigen. Zu wünschen wäre nun auch eine kritische Edition der Chronik durch den Vf. Erstaunlicherweise fehlt eine deutsche Zusammenfassung.

Tomasz Jurek

Lindsey Zachary PANXHI, *Rewriting the Werewolf and Rehabilitating the Irish in the Topographia Hibernica of Gerald of Wales*, *Viator* 46/3 (2015) S. 21–40, sieht in der Geschichte von der irischen Werwölfin, der ein Priester das viaticum spendet, keine Attacke auf die barbarischen Iren, sondern von Anfang an und verstärkt in des Giraldus Cambrensis eigenen späteren Überarbeitungen einen Beitrag zur Reformdiskussion über seelsorgerliche Pflichten.

K. B.

Jonathan RUBIN, *Burchard of Mount Sion's Descriptio Terrae Sanctae: A Newly Discovered Extended Version*, *Crusades* 13 (2014) S. 173–190, macht